





# Politische Rundschau.

Deutschland.

**Der Kaiser und der Kanzler.** Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist in den letzten Tagen wiederholt zu längeren Unterredungen empfangen worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß hierfür besonders die auswärtigen Angelegenheiten den Grund abgeben. Die Vereinbarungen mit Rußland wegen des deutschen Handels in Asien und der Bagdadbahn, für welche während der Begegnung in Potsdam die Grundlagen gewonnen wurden, dürften jetzt dem Abschluß nahe sein, und der Kanzler hat darüber berichtet. Außerdem kam die esch-lothringische Verfassungsfrage, die den Kaiser natürlich hervorragend interessiert, in Betracht. Außerdem hat der Kanzler die Heimkehr des Kronprinzen von seiner asiatischen Reise wegen der bestehenden Pestgefahr in Ostindien besprochen.

**Rückkehr des deutschen Kronprinzen.** Der Kronprinz hat mit Rücksicht auf die Pestgefahr die Reise nach dem fernem Osten aufgegeben und wird von Calcutta aus die Heimreise antreten. Das ist das Ergebnis eines Vortrages, den der Reichskanzler dem Kaiser gehalten hat. Mit Rücksicht auf die in Ostindien eingetretenen gesundheitlichen Verhältnisse hat der Reichskanzler sich verpflichtet gehalten, bei Sr. Majestät dem Kaiser zu beantragen, daß die Reise seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen für dieses Jahr in Calcutta ihren Abschluß findet. Der Kronprinz wird demgemäß von Kalkutta aus die Heimreise antreten. Den Höfen Bangkok, Peking und Tokio, die alle herzliche Einladungen gesandt hatten, ist das Bedauern über diese durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführte Änderung der Reisebestimmungen ausgesprochen worden, ebenso den Niederlanden, den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Kolonien ebenfalls auf dem Reiseplan standen. Nach kurzem Erholungsaufenthalt in Yokohama begibt sich der Kronprinz nach Calcutta; der Aufenthalt hier wird etwa 8 Tage in Anspruch nehmen, dann erfolgt die direkte Heimreise nach Deutschland.

**Die Weltlage ist friedlich,** das politische Barometer kann aber im Augenblick einen Weiterumschlag anzeigen, und daher sind eine schlagfertige Armee und Flotte eine unerlässliche Notwendigkeit. Diese Kennzeichnung der allgemeinen politischen Lage durch den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Trenkwalder in den Delegationen zu Pest entspricht dem, was im Dezember auch der deutsche Reichskanzler gesagt hat. Beide Staatsmänner wägen ihre besten Kräfte der Erhaltung des Friedens; sie sind sich aber auch klar darüber, daß vorläufig nur der bewaffnete Friede möglich ist, und daß nur der starke kriegerische Widerstand verhüten kann. Die großen Aufwendungen, die Österreich-Ungarn für seine Verteidigungszwecke zu machen sich ansetzt, und der Eifer, mit dem auch Italien seine militärische und maritime Stärke in ein normales Verhältnis zu denjenigen seiner beiden Verbündeten zu setzen bestrebt ist, bieten die Gewähr dafür, daß der Dreieund auch in Zukunft sich als der erfolgreiche Hüter und Erhalter des europäischen Friedens bewähren wird. — Die deutsch-österreichischen Beziehungen sind nach wie vor getragen von gegenseitigen unbedingten Vertrauen, das sich auch wieder dadurch bekundet, daß der deutsche Reichskanzler von den Potsdamer Abmachungen über Persien und die Erhaltung des status quo im nahen Orient sofort nach Wien Mitteilung machte. — Dieses vertrauensvolle Verhältnis zwischen den beiden verbündeten Kaiserreichen wird auch durch die Meinungsverschiedenheit nicht gefährdet werden, die nach den Worten des Grafen Trenkwalder in der Frage der Schiffahrtsabgaben nach wie vor besteht.

**Admiral Truppel.** Die Nachricht vom bevorstehenden Rücktritt Admirals Truppels, des verdienstvollen Gouverneurs von Kaukasien, ist allgemein mit Bedauern aufgenommen worden. Am meisten aber bedauern die Deutschen draußen in der ostasiatischen Kolonie sein Scheiden, denn Admiral Truppel hat sich oft genug persönlich eingesetzt für den Ausbau der Niederlassung. Schlachthäuser, deren Einrichtung als musterhaft gelten kann, elektrische Kraftwerke, Schulen und Krankenhäuser sind unter seiner Leitung in Kaukasien entstanden, und wenn man gesagt hat, alle diese Einrichtungen seien etwas zu groß gebaut worden, so ist das gar kein Einwand, sondern kann nur als Beweis für den voraussehenden Scharfsinn des Gouverneurs gelten. Die Stadt Tjingtau verdankt dem scheidenden Admiral viel. Der

ehemals so kahle und nüchtern Ort ist mit vielen Schmuckanlagen geziert worden und macht einen freundlichen und — was in Ostasien etwas heißen will! — einen lauberen Eindruck. Wenn der Kronprinz Tjingtau besucht hätte, würde er unter Admirals Truppels Führung seine Freude an dem Ausblühen deutscher Art im Osten gehabt haben. Admiral Truppel ist erst 57 Jahre alt. Man spricht davon, daß persönliche Gründe für seinen Rücktritt bestimmend gewesen sind, seine Söhne haben das Alter erreicht, daß ihre Ausbildung im deutschen Heimatland erwünscht erscheinen läßt. Daß Admiral Truppels Laufbahn schon abgeschlossen sein sollte, ist kaum anzunehmen. Wahrscheinlich tritt er in den Innendienst des Reichsmarine- oder auch des Reichskolonialamts ein.

**Die Bewilligung sämtlicher Marineforderungen** durch die Budgetkommission des deutschen Reichstags, welcher diejenige des Plenums des Hauses zweifellos nachfolgen wird, bietet einen erfreulichen Beweis dafür, wie sehr das Verständnis für unsere maritimen Bedürfnisse im deutschen Volke gewachsen ist. Das war noch vor einem Jahrzehnt anders; jede Marinevorlage fand eine starke Gegnerenschaft. Unsere Kaiserin selber hat es gelegentlich ausgesprochen, wie schwer ihrem hohen Gemahl die Durchsetzung seines Flottenplanes und die Bewilligung jedes einzelnen Kriegsschiffes gemacht werde. Heute ist der frühere Argwohn gegen die Flottenforderungen nicht nur in dem Gebiete der Wasserlinie, sondern auch im Innern des deutschen Vaterlandes einer gerechten Würdigung, ja zum Teil freudiger Zustimmung gewichen, wie denn auch der Martensnachwuchs der Freiwilligen sich schon seit Jahr und Tag aus allen Teilen des Reiches, aus Bayern, Baden, Württemberg und Sachsen so gut wie aus Preußen und anderen Küstenländern rekrutiert.

**Telephon-Sprecher.** In der Budgetkommission des Reichstags bemüht man sich, die Telephongebühren in eine alle Teile befriedigende Ordnung zu bringen, ob aber zwischen Publikum und Telephonbeamten der langersehnte Friedensschluß einmal kommen wird, das muß abgewartet werden. Einen besonders trassen Fall aus diesem Krieg im Frieden erlebte man in München. Ein Rechtsanwalt erhielt erst nach achtmaligem Bäten, so berichtet die Tgl. Absch., Anschlag und als ihm dann das Telephonkästlein noch „schnippisch“ kam, ließ er sich verleiten, das königliche bayerische Telephonamt einen „Saufall“ zu nennen. Die Folge war, daß der Rechtsanwalt vor Gericht zitiert wurde. Hier aber hat er, ihn zu verurteilen, er wolle in der Berufungsinstanz die Mängel des Telephonwesens aufdecken. Das Gericht beehrte ihn, dem Wunsche nachzukommen und verurteilte ihn zu 30 M. Geldstrafe.

**Die Reichstagskommission** für die esch-lothringische Verfassungsvorlage besteht aus 4 Konservativen, 2 Reichsparteilern, 8 Zentrumsabgeordneten, 4 Nationalliberalen, 4 Fortschrittler, 4 Sozialdemokraten, 1 Polen und 1 Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung. Nach der ersten Mahnung des Reichstags wird eine Verständigung erhofft, wenn darüber auch geraume Zeit vergehen sollte.

**Der Zustand in Tonape.** Alle deutschen Zeitungen haben anerkannt, daß der Zustand auf der Karolineninsel Tonape, bezüglich dessen der offizielle Bericht soeben einging, nur eine Revidierte trahischlicher Elemente war, der, wie das die amtliche Darstellung besonders hervorhob, der bessere Teil der Eingeborenen fern stand. Demnach wird der Zustand in trauriger Anbunden bleiben, wurden doch vier höhere deutsche Beamte bestialisch niedergemacht. Verwunderung muß erregen, daß die Rebellen alle mit modernen Gewehren bewaffnet waren, die sie recht gut zu gebrauchen verstanden. Wahrscheinlich wird der Waffenhandel auf Tonape unter schärferer Aufsicht genommen werden. Im Karolinen-Archipel herrscht heute vollständige Ruhe. Die deutsche Verwaltung hat sich also als musterhaft bewährt.

**England.** Die Klage, die König Georg 5. gegen den Verbreiter der Nachricht anstregte, der Monarch sei als Prinz mit einer Tochter des Admirals Seymour morganaisch vermählt gewesen, und aus dieser Ehe seien zwei Kinder hervorgegangen, wird dem Gerichte ein für allemal ein Ende machen. Die Tochter eines Admirals Seymour, die in Belgrad kommen könnte, erklärt garnicht. Der Prozeß, der am heutigen Mittwoch in London stattfindet, wurde speziell von der Königin gefordert. — Der englische Generalpostmeister Herbert Samuel hielt am dem Festmahl

des Internationalen Journalistenverbandes zu London eine deutschfreundliche Rede. Der englischen Regierung liege nichts mehr am Herzen, als eine andauernde und ausgesprochene Verbesserung der Beziehungen zwischen England und seinem deutschen Nachbar. — Die englische Marineverwaltung richtet im Auslande Unterseebootsstationen ein, zunächst in Gibraltar, Malta und Hongkong.

**In Marokko** treibt Sultan Muley Hafid noch immer seine alte Willkürherrschaft. Er warf seinen früheren Minister des Auswärtigen einfach zur Tür hinaus und entzog ihm nicht nur seine gesetzliche Pension, sondern auch seinen Privatbesitz. Der beraubte Minister suchte und fand im französischen Konsulat zu Fez Zuflucht.

**Amerika.** Der nordamerikanische Kongreß wird nach einer soeben veröffentlichten Proklamation des Präsidenten Taft zu einer Extrassession einberufen werden, falls er in der laufenden Session den Handelsvertrag mit Kanada nicht erledigt. — Auf einem Bankett am Geburtstage des früheren Präsidenten Mac Kinley erinnerte Taft an dessen am Tage seiner Ermordung in Buffalo gesprochene Worte, die den Abschluß von Handelsverträgen, in erster Linie mit dem nördlichen Nachbar, Kanada, empfahlen.

**Ufen.** Die Pest in China breitet sich in schredenerregender Weise aus; die Zahl der von ihr Geheilten übersteigt heute schon 50000. Jeder Erkrankungsfall nahm bisher einen tödlichen Ausgang. Mit äußerster Energie suchen die Japaner die von ihnen besetzten Gebiete zu schützen. Port Arthur wurde völlig abgesperrt, die Truppen stehen unter strengster Quarantäne. Große Schiffsladungen von Ärzten, Sanitätspersonal, Desinfektionsmitteln usw. trafen aus Japan in der Festung ein. Auch Korea ist bedroht. Die äußerste Wachsamkeit muß Rußland beweisen, um dem „schwarzen Tod“ den Eintritt in europäisches Gebiet zu verlegen. Gerade in dem russischen Chabin ist die Lage aber am aller schlimmsten.

## Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag. 118. Sitzung vom 31. Januar.

1 Uhr. Am Bundesratsstische: Bermuth, Rahn. Präsident Graf Schwerin: Ich erhalte soeben die traurige Nachricht, daß eines unserer ältesten Mitglieder, der Abgeordnete Singer, heute Mittag gestorben ist. Er hat dem Reichstage seit 1884, also seit 27 Jahren, angehört. Sie haben sich zum Gedächtnis des Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben. Ich stelle das fest.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Wertzuwachssteuer. Es liegt hierzu ein von allen Parteien, mit Ausnahme der Polen und der Sozialdemokraten, unterzeichneter Kompromißantrag Graf Westarp (Lank.) vor, der über eine Reihe der hauptsächlich strittigen Punkte Vereinbarungen trifft. Außerdem will ein Antrag Normann (H.) Befreiung des Landesfürsten und der Landesfürstin von der Wertzuwachssteuer. Abg. Teimborn (Zr.) hat mehrere Anträge zu Gunsten der Feilungssätze eingebracht.

Es findet zunächst eine Generaldebatte statt. Abg. Jäger (Zr.) begrüßt die Verständigung nach der mühevollen Arbeit. (Beifall.) Abg. Urendt (P) bekräftigt, daß eine gründliche Beratung stattgefunden hat. In der ersten Kommissionslesung stand man unter dem Eindruck, daß das Gesetz unter allen Umständen nach in dieser Session verabschiedet werden müßte; es wurde einem geradezu verheißt, wenn man das Wort ergreift. Bei der zweiten Lesung hier im Plenum war die Verwirrung so groß, daß man garnicht mehr mußte, worüber man abstimme. Das manuelle Ergebnis wird eine große Enttäuschung bringen. Erst in fernher Zukunft, für die wir aber jetzt nicht zu gehen haben, wird ein Ertrag aus dieser Steuer erblühen. Abg. Sydeman (Soz.): Vom Standpunkt der Linken ist das Kompromiß ein leoninischer Vertrag. Der Löwenanteil des Vorteils liegt auf Seiten der Rechten. Die Freistimmigen haben fluchtartig die alten Fahnen verlassen und sich dem schwarz-blauen Steuerblock angeschlossen, weil ihnen die Romage zu einer glänzenden Einseitigkeit fehlt. Wir werden jedenfalls mehrere Anträge auf namentliche Abstimmung stellen. Die Herren, denen die funktionsgelähmten Orden als gänzlich unverdienter Wertzuwachs auf der Brust glänzen, können dann ihre Dankbarkeit bezeugen, die bisher leer ausgingen, sich in empfehlende Erinnerung bringen. Soll der kleine

**Der Militärflugzeug „M 3“** machte am Dienstag von Tegele bei Berlin aus eine tadellos verlaufene sechsstündige Fahrt nach Gotha. Das Wetter war, abgesehen von östlichen Schneegefällen, gut. Das Luftschiff hat die Strecke Berlin—Gotha schon öfter zurückgelegt. Von dort geht die Reise heute nach Straßburg im Elsaß weiter.

**Parlamentarisches.** Der Kolonialgerichtshof kommt nun doch nach Berlin! So wurde am Dienstag in der zuständigen Reichstagskommission mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen. — In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern v. Dallwitz, daß er es mit der Stellung eines Landrats nicht für vereinbar halte, daß dieser als Vorsitzender eines konservativen Vereins fungiert und an Vertrauensmännern schriftliche Aufforderungen zum Eintritt in den konservativen Verein senden ließ. — Die amtliche Untersuchung der Margarine, deren Genuß so viele schwere Vergiftungsfälle verursachte, ist noch nicht abgeschlossen.

**Den landwirtschaftlichen Konferenzen** gehört der Februar. Die Hauptversammlung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer ist bereits zu ihrer 17. Tagung in Berlin vereinigt, um wichtige Fragen, darunter die erfolgreichere Betämpfung der Maul- und Klauenseuche, die wirksamere Förderung der kleinen Landwirte usw. zu erörtern. In rascher Folge schließen sich an diese Veranstaltung die Jahresversammlungen des Preussischen Landesökonomik-Kollegiums und des deutschen Landwirtschaftsrats an, bis am 20. Februar die Generalversammlung des Bundes der Landwirte stattfindet. Den Schluß machen die Konferenzen zahlreicher Vereine, die spezielle Gebiete der Landwirtschaft, so z. B. die Moorkulturen, die Düngemittelfrage und dgl. mehr behandeln.

**Unser Kaiser** sah am Dienstag bei der Frühstückstafel im Schloß die schwedischen Mitglieder der gegenwärtig in Berlin tagenden Handelsvertragskommission und den Reichskanzler. — Eine Meldung, der Reichskanzler werde in nächster Zeit einen Erholungsurlaub nehmen und ihn in San Remo verleben, ist unbegründet. Er ist, wie sich aus dem letzten parlamentarischen Abend zeigte, wohl

## Rantes Allelei.

### Des Kronprinzen Heimkehr.

Der deutsche Kronprinz bricht wegen der in Ostasien bestehenden großen Pestgefahr seine Reise ab und kehrt von Indien nach Deutschland zurück. Es erübrigt ein Rückblick auf die bisherige Fahrt.

Der Aufenthalt des deutschen Kronprinzen in Indien hatte in der Hauptsache sein Ende erreicht. Es stehen ihm noch die Tage in der Hauptstadt Kalkutta, der Residenz des Vikarönigs, bevor, wo Lord Hardinge, der einjährige Vertraute König Edward's in der Auswärtigen Politik, als Regent des gemaltigen Landes dem Erben der deutschen Kaiserkrone zu Ehren eine Reihe von Festlichkeiten gibt und dem Gast des Kaiser-Reiches Indien glückliche Reise für die weitere Fahrt nach dem fernem Osten wünschen wollte. Das „Kapitel Indien“ ist damit hoffentlich nicht abgeschlossen, und die Engländer selbst wünschen dies nicht, denn ihre Blätter heben hervor, die Persönlichkeit des Kronprinzen habe einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und die Erinnerung an seine Reise werde sicher dazu beitragen, die deutsch-englischen Beziehungen weiter aufzubessern. Wir wollen diese und andere Höflichkeiten nicht überschätzen, dürfen sie aber auch nicht zu gering anschlagen und können uns jedenfalls freuen, daß dieser ganze Reiseabschnitt ohne einen Mißton verlaufen ist. Es hat ganz unstreitig den Engländern am Herzen gelegen, ihrem Gast ein Bild von ihrer Machtstellung in Indien zu geben und auch von ihrer Roblesse. Denn die Übernahme der ganzen Lasten für die Fahrt ist immerhin eine große Aufmerksamkeit, die ja nicht beansprucht wurde, die aber dankend anerkannt werden muß, eben, weil sie freiwillig und in lebenswürdiger Weise gewährt worden ist. Sie erstreckte sich selbst bis auf die deutschen Journalisten und Berichterstatter.

Der deutsche Kronprinz hat mit seiner Ankunft in Kalkutta den zweiten Teil seiner Fahrt nach dem Osten vollendet, dem der Aufenthalt auf der Insel Ceylon als erster Abschnitt vorangegangen war. In Indien trat er offiziell als Thron-

folger des deutschen Reiches hervor, der zu dem ausgesprochenen Zweck kam, um Land und Leute kennen zu lernen, und wir dürfen glauben, daß von dieser Aufgabe so viel ermöglicht ist, wie in den sechs Wochen des Aufenthaltes auf der von englischer Seite entworfenen Referenztour zu leisten war. Der Kronprinz hat die Städte der einheimischen Sultane, das Volksleben, Unternehmungen aller Art, englische Verwaltung und Heereseinrichtungen kennen gelernt, und das Ganze war mit allerlei Jagden und Sport umgeben. Auf die vorgesehenen feierlichen Empfänge hat der Prinz in seiner schlichten Art bald selbst verzichtet, der Jagd und dem Sport, die für die Engländer in Indien einen so großen Teil des Tagesprogrammes bilden, hat er sich nicht entziehen können und auch nicht entziehen wollen. In deutschen Blättern stand bekanntlich zu lesen, es sei zu viel Jagd und Sport gewesen; das schien wohl nur so. Und in keinem Falle dürfen wir vergessen, daß die britische Verwaltung nicht allein selbst das Reiseprogramm aufstellte, sondern daß unsere Vertreter auch von einer solchen „großen Tour“ eine etwas andere Anschauung haben, als wir. Wir Deutsche meinen, eine solche Studienfahrt sei zum arbeiten da, die Engländer geben eben der Tätigkeit das kleinere, der Unterhaltung aber das größere Recht. Wir denken, und der Kronprinz wird das wohl bestätigen, die Mischung von Arbeit und Unterhaltung wird im richtigen Maße erfolgt sein.

Die Hauptaufgabe für die Fahrt des Kronprinzen lag bekanntlich in dem Besuch von Kalkutta, unserem ostasiatischen Schutzgebiet, von Peking, der Hauptstadt China's, und von Tokio, der Residenz des Kaisers von Japan. Hier sollte der deutsche Einfluß gestärkt und zum besten unserer Handelsbeziehungen nutzbar gemacht werden. Daß es sich die englische Regierung sofort beim Bekanntwerden dieses Planes ausbat, der Kronprinz möchte auch Indien besuchen und man von deutscher Seite darauf einging, bewies, wie sehr man in London bestrebt war, freundschaftliche Antipathiepunkte zu suchen und wie Deutschland sich dem angeschlossen. Auch auf seiner weiteren Reise würde der deutsche Thronerbe noch auf Schritt und Tritt dem britischen Einfluß in Ostasien begegnet sein und die Bedeutung der englischen Seeherrschaft erkannt haben.

Ertrag der... Die Militär... regel der... argerlichen... gehen. Rön... grundbesitzer... gut Schmiede... bungtes Gese...

Schäpfer... die der... demokraten... die Regierung... müsse, ein... (Zwisch... großer Unter... abschließen... die Betrag... genommen... vom Extra... verbündeten... stimmung... der Regierung... in der blüh...

Abg. P... die Landw... Weber (nik... aus und h... man es h... tun habe... in dem Ge... Wlakt, aus... Grundbesitz... mitgearbeit... sie einfach... haben in d... werden ihr... zustimmen... lehnen wir...

Es so... lich § 21... antrage an... dürfen... Wiederber... freilich vo... Annahme... Verbündete... rechtliche... sich verfass... (Zr.) hoff... durch sein... Nach we... Wolsap... (Szd.) w... Fürsten m... angenom... schriftliche... lassen ble... Gemeinbe...

Pres... spielt sich... Diensta... ein Zentri... alle fünf... stellten E... nisse ein... wies bef... Abg. Da... zur Bekä... (nt.) hat... von Arn... politiz... Regierung... solle. W... Erträge... Zentrum... Darstell... war der... aus dem... Domäne... hinter u...

De... den Da... Geburts... weitere... herlich... burts... Herzog... an bi... Reichs... Weibe... Erbtel... haben, ... freudig... liebedo... nach u... einien... geklun... wahren... gung... Fürse... vler J... bewert... und a... denen... Glücke... treue... haben... Dank...

vollen... Sing... ätte... Sing... Gene... zählt... unum... bered... wähl...



Ertrag der Stellen auch für militärische Bedürfnisse dienen? Die Militärmusik auf der einen und die wohlthätige Drehorgel der Veteranen auf der anderen Seite, das gibt einen ärgerlichen Klang. Die Veteranen werden wieder leer ausgehen. Könige, Fürsten, Grafen, Barone und die Großgrundbesitzer, die steuerfrei bleiben, werden sich die Millionen gut schmecken lassen. Das vorliegende ist ein ganz verzerrtes Gesetz. (Beifall bei den Sozialdem.)

**Schachsekretär Wormuth:** Für die Regierungsvorlage, die der Borredner lobte, hätten doch kaum alle Sozialdemokraten gestimmt. Ein sozialdemokratisches Blatt schrieb, die Regierungsvorlage sei so schlecht, daß man annehmen müsse, ein Militärminister habe sie verfaßt. (Große Heiterkeit.) Zwischen städtischem und ländlichem Besitz ist kein großer Unterschied gemacht worden. Wird das Gesetz verabschiedet, so hätten wir uns für verpflichtet, den Veteranen die Beiträge zuwenden, die im Etat für sie in Aussicht genommen sind. Eine Abhängigkeit dieser Zuwendungen vom Ertrage dieses Gesetzes tritt nicht ein; dafür sind die verbündeten Regierungen verantwortlich. (Sehnsuchtige Zustimmung.) Ohne eine Erledigung des Gesetzes in dem von der Regierung geforderten Sinne kann unsere Finanzpolitik in der bisherigen Weise nicht fortgeführt werden. (Beifall.)

**Abg. Wöhrle (konf.)** begrüßt die Vorlage, durch welche die Landwirtschaft in keiner Weise begünstigt wird. **Abg. Weber (natl.)** spricht sich gleichfalls zu Gunsten der Vorlage aus und bedauert den Protest der Sozialdemokraten, da man es hier durchaus nicht mit einem agrarischen Gesetze zu tun habe. **Abg. Cuno (fortschr. Sp.)**: Da die Landwirtschaft in dem Gesetze schonend behandelt wird, so hätten wir die Pflicht, auch für eine schonende Behandlung des städtischen Grundbesitzes zu sorgen. Die Sozialdemokraten haben nicht mitgearbeitet, sondern machen sich die Sache leicht, indem sie einfach alles ablehnen. **Abg. Gräfe (Dsch. Sp.)**: Wir haben in dem Gesetze den Schlüsselstein der Finanzreform und werden ihm trotz vieler Bedenken aus nationalen Pflichtgefühl zustimmen. Die Befreiung der Fürsten von dieser Steuer lehnen wir ab.

Es folgt die Spezialberatung. Die §§ 1 bis einschließlich § 21 werden unverändert bezw. nach dem Kompromißantrage angenommen. § 22 betrifft die Steuerfreiheit der Fürsten. Hierzu liegt der Antrag Normann (konf.) auf Wiederherstellung der in zweiter Lesung gestrichenen Steuerfreiheit vor. **Schachsekretär Wormuth** bittet dringend um Annahme des Antrages Normann. Für die Haltung der verbündeten Regierungen kommen keinerlei vermögensrechtliche Interessen der Fürsten in Betracht, sondern lediglich verfassungs- und staatsrechtliche Bedenken. **Abg. Jeschke (Ztr.)** hofft auf einstimmige Annahme des Antrages Normann durch seine Partei. **Abg. Göhre (Soz.)** bekämpft den Antrag. Nach weiteren Ausführungen der **Abg. Dove (fortschr. Volksp.)**, **Jund (natl.)**, **Graf Westarp (konf.)** und **Ulrich (Spd.)** wird der Antrag Normann auf Steuerfreiheit der Fürsten mit 166 gegen 138 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen angenommen. Einstimmig angenommen wird ein fortschrittlicher Antrag, wonach den Landesregierungen überlassen bleibt, die Befreiung des Landesfürsten zugunsten der Gemeinden aufzuheben.

**Preussisches Abgeordnetenhause.** Die Etatsberatung spielt sich ziemlich geräuschlos ab. Das Haus erledigte am Dienstag in 16. Sitzung den Domänenetat. Dabei wurde ein Zentrumsantrag angenommen, von Zeit zu Zeit, mindestens alle fünf Jahre, über die der Domänenverwaltung unterstellten Betriebe der Domänen und deren wirtschaftliche Ergebnisse eingehende Darstellungen vorzulegen. Die Debatte wies besondere Höhepunkte nicht auf. Eingangs beflagte **Abg. Dahlem (Ztr.)** die zu scharfe Handhabung des Gesetzes zur Bekämpfung der Reblaus, während **Abg. Engelsmann (natl.)** bat, das Reblausgesetz wie bisher zu handhaben. **Abg. von Arnim-Jäbedom (Spd.)** billigte die Ankaufs- und Verkaufspolitik der Domänenverwaltung, ebenso den Entschluß der Regierung, daß das Bad Norderny nicht verpachtet werden solle. **Ministerialdirektor Dr. Thiel** betonte die steigenden Erträge aus den Staatsdomänen; von dem oben erwähnten Zentrumsantrag hielt derselbe nichts, da eine solche Darstellung zu fiktiv werden würde. **Abg. Heine (natl.)** war der Ansicht, daß es in der Tat sehr schwer sein würde, aus den Domänen noch mehr herauszuwirtschaften. Viele Domänenpächter hätten in den schlechten Zeiten, die eben erst hinter uns liegen, ihr Vermögen verloren. Seine Partei

würde an der bewährten Zoll- und Wirtschaftspolitik auch in Zukunft festhalten. **Abg. Veinert (Spd.)** kritisierte die Unklarheit des Etats, namentlich in Bezug auf das Domänenwesen. Es sei auffallend, daß bei den Verpachtungen von Domänen so wenig Konkurrenz aufreize; aber niemand wage, gegen die alten Pächter, die eine Art Monopol in der Hand hätten, zu bieten. Ihn wies **Abg. von Rappenheim (konf.)** zurück, indem er ihm jede Sachkenntnis absprach. **Veinert** habe keine Ahnung von den vielfachen Kenntnissen, die ein Domänenpächter beherrschen müsse. Schließlich müsse man auch beachten, daß die Domänenverwaltung viel höhere Ziele als finanzielle im Auge habe. **Abg. Schmieding (natl.)** pflichtete dem Borredner bei. **Abg. Erörterung von Domänen-Weinbergen** durch die **Abg. Engelsmann (natl.)** und **Cahensky (Ztr.)** erklärte Minister von Schorlemer, daß ein weiterer Ankauf von Weinbergen für staatliche Betriebe nicht in Aussicht gestellt werden könne. **Abg. Fürbringer (natl.)** dankte für die Unterstützung von Norderny. **Reklamen für Selters** regte **Abg. Cahensky (Ztr.)** an. **Abg. Arning (natl.)** wollte Bad Rehburg in Hannover zu einem Bad für den Arbeiter- und Mittelstand ausgestaltet wissen. Den Anschluß der Domänen an die öffentlichen Feuerzwecke regte **Abg. Frhr. v. Malhahn (konf.)** an. Nachdem **Abg. Kloppenburg (Däne)** noch gegen den Ankauf von Bauerngütern in Nordschleswig zur Anlage von Domänen protestiert hatte, wurde der Etat genehmigt. Es folgte die einmalige Beratung der Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften über die Reisekosten der Staatsbeamten, die nach längerer Debatte an eine Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen wurden. Verschiedene Redner der konservativen, freisinnigen und Zentrumsparthei traten für Erhöhung der Lohnzuschüsse ein. Das Haus genehmigte, sobald den Gesetzesentwurf zur Abänderung der Landgemeindeordnung für die Provinz Hannover von 1859 und vertagte sich dann auf Mittwoch. (Zustimmung.)

## Aus aller Welt.

**Der Abschluß der deutschen Kronprinzentele in Indien** wegen der in Indien drohenden Pestgefahr hat in der deutschen Presse allgemeine Zustimmung gefunden. Die letzten Bestnachrichten lauten so beruhigend, daß nicht anders gehandelt werden konnte. Das sehen auch die englischen und ostasiatischen Zeitungen ein, so sehr sie den Abbruch der Reise bedauern. Die Ostasienfahrt ist nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Der Kronprinz dürfte mit seiner Gemahlin in einem italienischen Hafen wieder zusammenreffen und gemeinsam mit ihr heimkehren. — Die „Tägl. Ndsch.“ erneuert ihren alten Vorschlag, der Kronprinz möchte, nachdem seine asiatische Reise um den besten Teil ihres instruktiven Wertes gekommen ist, den Rückweg durch einige unserer Kolonien nehmen und zu einer Information über deren Verhältnisse, Möglichkeiten und Bedürfnisse ausnützen. Der Abbruch der Reise wurde besonders lebhaft in Siam und China bedauert, wo die Vorbereitungen für den Besuch des Kronprinzen schon sehr weit gediehen waren. Der Generalstabsarzt Schjering, der vom Kaiser vor einigen Tagen um seine Meinung befragt wurde, bezeichnete die Fortsetzung der Kronprinzlichen Reise als bedenklich und riet von ihr ab.

**Kaufschou.** Die Meldung vom bevorstehenden Rücktritt des Admirals v. Truppel, Gouverneurs von Kaufschou, wurde in der Dienstag-Sitzung der Budgetkommission des Reichstags durch Staatssekretär Tirpitz bestätigt. Der Staatssekretär erklärte gleichzeitig, daß die Nachfolgerfrage sehr schwierig zu lösen sei, weil das Gouverneurgehalt im vorigen Jahre um 20 Prozent gekürzt worden sei. Auf Grund dieser Erklärung, die ja auch den Rücktritt des verdienten Admirals zum Teil erklärt, wurde ein Antrag auf Wiederherstellung des Gehalts in alter Höhe gestellt, von der Kommission jedoch mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Das Gehalt betrug früher 50 000 Mk., wobei die leeren Verhältnisse Kaufschous und die hohen Repräsentationskosten des Gouverneurs zu betrachten sind. Auch über die Schuldenregeln für Kaufschou ließ sich die Budgetkommission Bericht erstatten. Die Pest steht unmittelbar vor den Toren der Provinz Schantung. Die Abwehr der Seuche von der Stadt Tjingtau dürfte jedoch infolge der mit aller Strenge gehandhabten Abperung und Überwachung gelingen. Auf der Landseite ist die Stadt durch einen Militärordon gegen den Verkehr nach außen geschützt.

**Was der Wissenschaft.** Geheimrat Professor Kernst führte in Leipzig eine Anlage vor, die flüssigen Wasserstoff in bis jetzt noch nicht dagewesener Schnelligkeit liefert. Zur Erzeugung von flüssigem Wasserstoff braucht man eine Temperatur von 240 Grad unter Null! Früchte, Speisen, Gummibälle, Stoffe etc., die man in flüssigen Wasserstoff taucht, werden augenblicklich steinhart. Das Präparat findet Verwendung nur bei wissenschaftlichen Experimenten, der Preis stellt sich auf 25 Mark pro Liter. Flüssige Luft läuft man heute schon für eine Mark den Liter. — Auf dem Gebiet der Lehrmittel-Industrie ist das Neueste ein Grammophon, das fremde Sprachen „lehrt“. Fremdsprachliche Lesebücher, Gedichte, Theater-Szenen etc. werden in korrektester Aussprache durch den Apparat wiedergegeben, so daß die Sache für den Schüler wirklich von Wert sein kann.

**Winterseude und Winterleid.** Die Eisportsaffon hat ihren Höhepunkt erreicht. Aber nicht auf dem Natureis, sondern in den auch Sommers geöffneten Eisplätzen mit künstlicher Bahn finden die modernen Feste statt. Der „Eisclub“, der die vornehmste Gesellschaft in Berlin vereint, hielt ein „Eisfest im Park von Ronplastr“ ab, das reizende Kolo- und Szenen bot. An der Spitze des zahlreich erschienenen Hochadels standen Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen. — Das „Hallenportfest“, das ein Wettkampf um die Meisterschaft im Eis- und Rollschuhlaufen und in athletischen Künsten darstellte, hatte etwa 6000 Menschen trotz der teuren Zeiten vereint. Unter den Gästen bemerkte man auch Minister, hohe Staatsbeamte und Militärs. — Im grellem Kontrast dazu steht die Weidung, daß in Schweden sieben arbeitsuchende Russen sich in den Schneefeldern verirrt. Zwei von ihnen sand man erfroren auf, die anderen wurden total erschöpft geborgen.

**Der Flugversuch des Amerikaners McCurdy** von der amerikanischen Küste bei Key West nach der Insel Cuba, der soeben unternommen, aber nicht geüdt ist, ist mehr eine Klamefahrt als eine sportliche Leistung gewesen, und ähnet in dieser Hinsicht sehr der Ozeanfahrt im Luftschiff, die Wellmann ins Werk setzte. Ein Aéroplan, der die Strecke ohne Versagen zurücklegen könnte, ist noch nicht konstruiert worden. Die amerikanischen Blätter geben Gasolinmangel als die Ursache der Landung auf offenem Meer an, doch ist das eine Selbsttäuschung. Somit ist ein Flüg über See kein allzukühnes Wagnis; im Gegenteil, da die Luftströmungen hier regelmäßiger sind als über der Erdoberfläche, wird der Überseeflug für den Piloten erleichtert. Auch ist ein Sturz aus der Höhe nicht so verhängnisvoll, da der Aéroplan schwimmt und den Piloten trägt. So konnte auch Curdy nach seiner unglücklichen Landung auf der Hälfte des Weges bequem durch das ihn begleitende Kanonenboot gerettet werden.

**Berliner Leben.** Das neueste Reklame-Wunderwerk Berliner Geschäfte ist eine Blumenregen von der Decke herab. Die überraschende Wirkung wird vorgetäuscht, indem man gemauerten Flur zum Boden rieseln läßt, der durch ein Paternosterwerk immer wieder zur Decke heraufgeführt wird. — Die Selbstmorde durch Gasvergiftung sind augenblicklich Mode bei den Lebensmüden, ähnlich wie früher stets Lysol gekrankten wurde, um ins Jenseits zu gelangen. Durch Leuchtgas vergifteten sich eine Stadthebamme und deren 20jährige Tochter, weil das männliche Oberhaupt der Familie dem Trunk ergeben war. — Ein Kaufmann, der wegen schlechten Verdienstes lebensüberdrüssig geworden war, öffnete die Gasahne seines Zimmers und schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

**Von nah und fern.** Der preussische Handelsminister Eydoux sicherte christlichen Bergarbeitern im Saarrevier die Einrichtung von Familientassen zu. — Die Zahl der Invalidenrenten betrug seit dem 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1910 im Ganzen 1882816, wovon nach Abzug der infolge Todes, Auswanderung des Berechtigten oder dergl. weggefallenen Renten am 1. Januar 1911 liefen 918760 gegen 914696 am 1. Oktober 1910. — Der Kampf gegen das schlechte Einschenken wird in München beharrlich fortgesetzt. Auf Grund des bekannten Urteils des Landgerichts wird die Staatsanwaltschaft gegen eine Reihe von Restaurations-Pächtern vorgehen, die durch ihre Kellner nicht vollschenkten lassen.

**Des Kaisers Dank.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Dankerlaß des Kaisers für die Glückwünsche zu seinem Geburtsstage, der in dem Wunsch und in der Hoffnung auf weitere Wahrung des Friedens ausklingt. Er lautet: „Mit herzlicher Freude habe ich auch an meinem diesjährigen Geburtsstage erfahren dürfen, wie sehr mir alle deutschführenden Herzen im Vaterlande zugehen sind. Durch die Erinnerung an die vor 40 Jahren erfolgte Begründung des deutschen Reiches hat die Feier meines Geburtstages noch eine besondere Weihe erhalten. Überall in deutschen Landen wie in fernem Gebieten, wo Deutsche sich an diesem Tage festlich vereinigt haben, hat man der Errungenschaften jener großen Zeit freudig und dankbar gedacht. Aus allen Kundgebungen liebevoller Anhänglichkeit, welche mir in großer Anzahl von nah und fern zugegangen, ist mir die Freude an dem gemeinen deutschen Vaterlande und das Gelübnis entgegengekommen, das Erbe unserer Väter zu erhalten und zu bewahren. Im Vertrauen auf diese Bestimmung hoffe ich zuversichtlich, daß es unter Gottes Schutz auch in Zukunft gelingen wird, das durch die Einmütigkeit der deutschen Fürsten und Stämme geschaffene und in den verflochtenen vier Jahrzehnten kräftig geförderte Werk im friedlichen Wettbewerke mit den anderen Kulturvölkern weiter zu befestigen und auszubauen zum Segen des teuren Vaterlandes! Allen denen, welche meiner an meinem Geburtsstage mit freundlichen Glückwünschen und frommer Fürbitte gedacht oder mir ihre treue Teilnahme schriftlich und telegraphisch kundgegeben haben, spreche ich auf diesem Wege meinen warmsten Dank aus.“

**Abgeordneter Singer gestorben.** Mit dem in eben vollendeten 67. Lebensjahre verstorbenen Reichstagsabgeordneten Singer ist der zweite des sozialdemokratischen Trio Bebel, Singer, Liebknecht aus dem Leben geschieden; Bebel der älteste von den dreien, hat seine Genossen überdauert. War Singer auch nicht der größte unter den parlamentarischen Genossen, den 2. größten Wahlkreises Reiches hat er vertreten; zählt doch der vierte Berliner Wahlkreis, der ihn seit 1884 ununterbrochen in den Reichstag schickte, rund 135 000 Wahlberechtigten, von denen weit über die Hälfte für Singer zu wählen pflegte. Will man gerecht sein, so muß man die

Treue der Überzeugung und die großen Verdienste anerkennen, die der Verstorbenen der sozialdemokratischen Partei darbrachte. Sein organisatorisches Talent und seine Meisterschaft in der Leitung von Parteitagen und internationalen Kongressen werden von den Beteiligten stark vermisst werden. Er entstammte einer Berliner Kaufmannsfamilie. Das Ergebnis der Erstwahl in dem vierten Berliner Wahlkreis für den verstorbenen Abgeordneten Singer ist, wie nach obigem sich von selbst versteht, die Wiederwahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten.

**Glück in Deutschland.** Eine Lotterie der süddeutschen Bundesstaaten ist im Prinzip beschlossen worden. Der Beschluß entspricht durchaus der Stimmung des Publikums, denn, weit entfernt davon, das Lotteriespiel als etwas gar unmoralisches zu betrachten, möchte heute mancher seine Finanzen auf dem leichtesten Wege des soliden Spiels etwas verbessern. Was den Spiel- und Gewinnplan betrifft, so wäre das Ideal aller Spieler freilich eine allgemeine Deutsche Reichslotterie. Es würde dann der Erlös aus der Lotterie unter die Bundesstaaten verteilt werden, die wahrlich dabei kein schlechtes Geschäft würden. Die Reichsfreudigkeit ist heute ja gottlob so groß, daß alles, was von Reich wegen gemacht wird, auf die Sympathie des Publikums rechnen darf. Die Wohlfahrtslotterie zugunsten der deutschen Schutzgebiete z. B. erstreckt sich ja auch über das ganze Reich. Von einer „Verpreuung“ auf dem Gebiet des Lotteriewesens, wie man bereits gerufen hat, kann ja garnicht die Rede sein. Eine solche Reichslotterie würde also in der Tat etwas sein, was freudig aufgenommen würde und auch viel Segen verbreiten könnte. Bei den Lotterien hat sich ja Fortuna bis jetzt oft als recht einflussreich und verständig erwiesen: das große Los fiel häufig kleinen Leuten zu, die die verschiedenen tausend Mark recht gut brauchen konnten. Recht in Betracht kommt für eine Reichslotterie der praktische Gesichtspunkt, daß jeder Deutsche überall ein Los kaufen kann; das fördert den Absatz und macht allen bisherigen Strafprozessen wegen unerlaubten Spiels, die gerade nicht angekehrt waren, ein Ende. Und endlich brauchen wir im Reiche nicht gerade mehr Sonder-Einrichtungen. In Süddeutsch-

land wollte man von einer allgemeinen Eisenbahngemeinschaft nichts wissen und das war erklärlich. Aber eine Reichs lotterie ist mit einer einzigen gewaltigen Reichseisenbahnverwaltung doch nicht zu vergleichen. Auch die Befürchtung, die bayerische Post könnte dabei in die Reichspost übergehen ist grundlos. Die übrigen deutschen Lotterieverwaltungen würden sich den Gedanken, wenn er einmal offiziell angeregt ist, überlegen. Es wird ja damit nicht von heute auf morgen gehen, aber kein Baum fällt auf den ersten Hieb.



### Sternennacht.

Sterne, Sterne, goldene Sterne,  
Lebenerfüllend die fernste Ferne,  
Nächtebesiegend im stillen Licht, —  
Bis wir durch eure Reihen einst schreiten  
— hinter uns Dürben und Dunkelheiten,  
Glanz der Erwartung im Angesicht, —  
Sterne der Heimat, verlöscht uns nicht!

Wenn mich der Dämmerung Schauer erfassen,  
Einsam ich zieh im Gewirre der Straßen,  
Freudester Raft hier im fremden Land —  
Nuß ich euch hohe, wandelnde sehen,  
Aus eurer Sprache das Leben verstehen,  
An feines Hauses Strahlengewand  
Schauen des göttlichen Meisters Hand.

Alle, die säen ohne Sammeln und Ernten,  
Deeren Seelen das Hoffen verletzten,  
Tägs sich verzehrend im Joche der Pflicht,  
Ringend im Schweigen, im Schweigen entlagend,  
Dag sie, zu euch die verstummte tragend,  
Wieder entflammen in Zwerflicht:  
Sterne des Vaters, erlöscht uns nicht!



**König Albert-Höhe, Rabenau.**  
 Donnerstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr 15 Minuten  
 einmal. Gastspiel der berühmten unübertreffl. Dresdner  
**Victoria-Sänger!**  
 Hedrich, Große, Beyer, Salscha, Kuselli usw. mit vollständig neuem,  
 aktuellem, erstklassigem  
**Karneval-Schlager-Programm!!**  
**!! Dieses Programm, das abwechslungsreichste u. Schönste! !!**  
**Jede Nummer 3. erst. Mal! Vom Neuen das Neueste! !!**  
**Niefenbeifall. — Original-Repertoire. — Endloses Lachen.**  
 Vorverkauf: Kam. Tischplatz 80 Pfg., 1 Platz 60 Pfg., 2 Platz 50 Pfg.  
 Abendkasse: " 100 " " 75 " " 60 "  
 Vorverkauf im Konzert-Lokal und in den bekannten Geschäften.

**Gasthof Spechtritz.**  
 Morgen **Schneidige Ballmusik.** ff. **Bauernbratwurst**  
 Sonntag mit Kraut.  
 Hierzu laden ergebenst ein **M. Wünschmann u. Frau**  
 NB Sonntag, den 19. bis. Mits findet mein diesjähriger **Karpfenschmaus** statt.

**Gasthof zum Erbgericht, Borlas**  
 Morgen **Damenkränzchen**  
 Sonntag

**Bad Rabenau.**  
 Zu unserm Sonntag, den 5. Februar stattfindenden  
**Karpfen-Schmaus**  
 beehrt sich hierdurch alle werten Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen  
**Familie Annath.**

**Amtshof Rabenau.**  
 Morgen Sonntag  
**feine Ballmusik**  
 Hierzu laden ergebenst ein **Bernh. Frenzel u. Frau.**

**König Albert-Höhe Rabenau.**  
 Morgen Sonntag  
**\* starfbesetzte Ballmusik. \***  
 Hierzu laden freundlichst ein **Ernst Baarman u. Frau.**

**Gasthof Cossmannsdorf**  
 Sonntag, den 5. Februar **grosses carnevalistisches Jubel- u. Trubel-Ballfest.**  
 Besondere Tanz- und Licht-Spezialitäten. Betrieb: Familier und vornehm.  
 Um freundlichen Besuch bitten **Max Wehlich u. Frau.**

**Gasthof Obernaundorf**  
 Morgen Sonntag  
**Feine Wiener Ballmusik**  
 in dem vom Maskenball her noch prächtig dekorierten Saale.  
 ff. Biere. Gemüthlicher Aufenthalt. Gute Speisen.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Familie Küffel.**

**Gasthof Kleinölsa.**  
 Morgen Sonntag  
**schneidige Ballmusik.**  
 Hierzu laden ergebenst ein **Georg Menzer und Frau.**  
 Viel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit

**MAGGI'S Suppen**  
 in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit  
**Wasser** zubereiten. Angelegentlichst empfohlen von Arno Winter, Oelsa Str.  
**Drucksachen aller Art**  
 liefert in geschmackvoller Ausführung **die Buchdruckerei Joh. Fleck.**

**Verlangen Sie ausdrücklich den vorzüglichen Malzkaffee-Bami** Das beste vom besten! Er schmeckt sehr gut u. bekommt ausgezeichnet.

**Möbelfabrik**  
 in günstigem Branchengebiet mit Dampfkraft (25 P. S.) bisher 25 Leute beschäftigt. Um-  
 fang 40-50 Mille; dazu gehörig: Neues  
 Wohnhaus, Fabrikgebäude mit Kesselhaus  
 u. Schornstein, Holzlagergebäude, Stall,  
 Fabrikationslagerhaus mit Dampfheizung,  
 Scheune, Schuppen und ca. 2 Acker Feld  
 und Wiese; **Kaolinlager vorhanden;**  
 Brandlassenwert 44980. Das Objekt ist  
 bei geringer Anzahlung sehr **billig zu**  
**verkaufen.** Offerten unter L. B. 526  
 bei **Rudolf Mosse, Leipzig.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein junger, kräftiger Knabe, welcher Lust  
 hat das **Schmiedehandwerk** zu erlernen,  
 kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern  
 in die Lehre treten bei **Schmiedemeister**  
**August Walther, Reinholdshain**  
 bei Dippoldiswalde.

Haben Sie schon den  
**Würfelzucker**  
 „Sucre de glace“  
 aus dem Schokoladengeschäft von  
**Richard Selbmann, Hauptstrasse 49,**  
 versucht?

**Kleinkörnigen Hühnermais,**  
**Futter-Wicken**  
 bei **Carl Schwind.**

**M. Brockmann's ZWERG-MARKE**  
  
 mädet schneller als sonst Schweine, Geflügel,  
 Kaninchen und andere Tiere!  
 Man hüte sich vor Fälschungen und Nach-  
 ahmungen! Esst nur, wo unser Zwergsgüld  
 anhängt! Broshüren versendet kostenfrei der  
 Kleinige Fabrikant M. Brockmann  
 Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 82 g.  
**Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen**

Zu Fabrikpreisen zu haben bei: **Carl Schwind, Kolonialw., Carl Höber, Drogerie**

**Für 10 Pfennig**  
 können Sie sich 20 Tassen eines gesunden und  
 wohlgeschmeckenden Getränkes bereiten, und zwar  
 ohne jeden Zusatz! — Sie brauchen sich nämlich  
 nur ein 10 Pfennig-Paket **Kathreiners Malzkaffee** zu  
 kaufen! Sie bekommen ihn bei jedem Kaufmann!  
**Der Gehalt macht's!**

Nur noch kurze Zeit dauert der  
**Total-Ausverkauf**  
 wegen **vollständiger**  
**Geschäfts-Auflösung**  
 von **J. Salinger, Deuben,**  
**Dresdnerstr. 65.**  
 Sämtliche noch vorhandenen **Wäsche, Woll- und Weißwaren,**  
**Blusen, Röcke, Kleiderstoffe, Kinderkleider, Schürzen** zc.  
 werden zu **Spottpreisen** verkauft.  
 Ferner habe noch einen kleinen Vorrat **Heberzieher, Zoppen,**  
**Herren- und Knaben-Anzüge, Stoff- und Arbeitshosen** für  
 jedes Alter und wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.  
 Trotz der spottbilligen Preise noch **15 Proz. Extra-Rabatt.**

Kgl. Sächsischer  
**Militär-Verein Rabenau**  
 und Umgegend.  
 Sonnabend, den 4. Februar  
**Monats-Versammlung**  
 im Vereinslokal.  
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder  
 erwünscht. **Der Vorstand.**

**Neu-Rohr**  
 Unansehnlich gewordenen Stuhlrohrgeslecht  
 wieder wie neu herzustellen. Zu haben  
 in **Flaschen zu 50 Pfg. u. 1 Mt.**  
 bei **Hermann Eisler.**  
**Täglich frisch empfiehlt**  
**Pfannkuchen,**  
**Kartoffelkuchen**  
 die Conditorei und Bäckerei von  
**Max Genter.**

**Esst Weiß. Steinhäger Marke „Ur-  
 grobwasser“** in 1/2 Liter-Flaschen u. **Elmen-  
 dörfeser Alter Korn** in 1/2 u. 1/4 Liter-  
 Flaschen. Diese beiden Kornbranntweine  
 sind absolut rein, nur aus den besten Ma-  
 terialien (Malz u. Roggen) bereitet u. als  
 bester Ersatz für Cognac zu bezeichnen.  
 Niederlage für Rabenau u. Umgegend bei  
**Carl Schwind.**